

161. Dresden und die sächsische Schweiz.

I.

An beiden Ufern der Elbe hingelagert, über die hier eine Anzahl prächtiger Brücken führen, liegt Dresden, die glänzende Hauptstadt des Königreichs Sachsen. Am Elbufer führen mächtige Treppen, die mit den vergoldeten Sandsteingruppen der vier Tageszeiten von Schilling, dem Schöpfer des Niederwalddenkmals, geschmückt sind, zur Brühlschen Terrasse hinauf. Da liegt der Elbstrom vor uns; ist sein Wasser auch nicht so frisch grün wie das des Rheines, so belebt es doch die Landschaft und schmückt sie. Elbabwärts rahmen nach Nordwesten hin sanft geschwungene Berglinien das Bild ein, dessen Mittelgrund die stattlichen Gebäude der auf dem rechten Elbufer gelegenen Neustadt bilden. Nach Norden ragt aus dem dunkeln Walde der Dresdener Heide die mächtige Kette der prachtvoll ausgestatteten Militärkasernen empor. In anmutigem Gegensatz dazu winken von den rebenbewachsenen Höhen des östlichen Elbufers herüber die drei prächtigen Elbschlösser; weiter elbaufwärts sehen wir Loschwitz, Wachwitz und andere Örtchen die Rebenhügel hinanklimmen; noch weiter nach Süden schauen wir in die merkwürdigen Sandsteinberge der sächsischen Schweiz.

Dresden bietet besonders für den Fremden sehr viel Sehenswertes: um die Stadt schlingt sich ein Kranz von Gärten, Landhäusern und Vorstädten, die, ganz in Grün versteckt, eben darum um so traulicher erscheinen; aber trotz des Gewühls und bunten Treibens der Großstadt, trotz aller elektrischen Bahnen und prunkvollen Kaufläden ist es der Stadt Dresden dennoch deutlich anzusehen, daß sie weniger eine tosende Fabrik- und Handelsstadt ist, als vielmehr eine königliche Residenz, eine Stadt der Künste und des frohen, behaglichen Lebensgenusses.